

## Über Wahnsinns-Träume und Proteste im Gezi-Park

**LESUNG** Türkischer Bestsellerautor Emrah Serbes zu Gast

**GIESSEN** (uhg). Eine schöne Location, ein begabter Autor und ein positiv gestimmtes Publikum. So lässt sich der Literaturabend mit dem türkischen Bestsellerautor Emrah Serbes im Bildungszentrum Gießen Nord kurz zusammenfassen. Für seine Lesereise nach Deutschland habe er 3400 Kilometer im Flugzeug zurückgelegt, berichtete der Schriftsteller augenzwinkernd in holprigem Deutsch. Mitgebracht hatte er seine Verlegerin Selma Wels vom binooki Verlag sowie Übersetzer Utku Kaynar.

Karina Fenner vom Literarischen Zentrum (LZG) stellte die beteiligten Organisationen kurz vor: Finanzielle Unterstützung für den Leseabend kam vor allem von der Friedrich Ebert-Stiftung. Das LZG nahm Kontakte mit dem Autor auf, und das Bildungszentrum Nord in der Reichenbergerstraße stellte seine Räumlichkeiten zur Verfügung.

Nach so viel offiziellen Informationen dann der Übergang zu den „Fragmenten“, dem jüngst auf Deutsch veröffentlichten Buch von Emrah Serbes. „Einführung in den Wahnsinn: Fängst du an, deine Träume für wahr zu nehmen, entdeckst du auch Makel an ihnen“. Emrah Serbes trug den Text zu nächst auf Türkisch vor, Selma Wels las die deutsche Übersetzung.

Miniaturen, Aphorismen und kleine persönliche Erzählungen aus verschie-

denen Jahren wechseln sich in dem Band ab. Serbes gab verschiedene Kostproben und berichtete zwischen durch über kleine Erlebnisse aus seinem Leben oder große Ereignisse aus der türkischen Landespolitik. Dass unter den Zuhörern viele Türkisch verstanden, war dem Lachen und den Kommentaren zwischen den Redebeiträgen zu entnehmen.

Serbes, 1981 in Yalova geboren, studierte Theaterwissenschaften in Ankara und gehört zu den erfolgreichsten Autoren der Türkei. Sein erster Roman (Jede Berührung hinterlässt eine Spur) um den mürrischen Hauptkommissar Behzat erschien 2006. Sein Erzählband „Junge Verlierer“ war nicht nur in der Türkei ein Erfolg, sondern auch in Deutschland. Derzeit wird sein Roman „Deliduman“ übersetzt. Das Buch über die Gezi-Park-Proteste ist bereits in der Türkei erschienen, in Deutschland soll es im Oktober auf den Markt kommen.

Während der Proteste wurde Serbes einer der Sprecher der Bewegung, von diesem Sommer unter einer Rauchwolke aus Tränengas erzählt „Deliduman“. Es ist die Geschichte des 17-jährigen Caglar, der auf verzweifelter Suche nach seiner kleinen Schwester ist, die vor den Wasserwerfern den „Moonwalk“ von Michael Jackson aufführen will. „Ich muss hier über die Schönheit und die guten Eigenschaften meiner kleinen Schwester erzählen, sonst ist dieser ganze Sommer nicht zu verstehen.“ Eine berührende Geschichte, das Ende wird natürlich noch nicht verraten. Stattdessen noch eine lange Fragerunde über Meinungsfreiheit in der Türkei, die Möglichkeiten des Schreibens und der freien Rede.



Im Bildungszentrum Nord: (von links) Selma Wels, Emrah Serbes und Übersetzer Utku Kaynar. Foto: Hahn-Grimm



Ganz im Stil der italienischen Stegreifkomödie commedia dell'arte war Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ in Laubach zu sehen. Foto: Schuette

## Wirtschaftszentrum Venedig liegt für einen Abend in Laubach

**OPEN AIR** American Drama Group spielt im Schlosshof Shakespeares „Kaufmann von Venedig“

**LAUBACH** (hgs). Ein komplexes Stück über Rassismus, die Macht des Geldes und das Verhältnis der Geschlechter zueinander stellt William Shakespeares Komödie „Der Kaufmann von Venedig“ dar, die mit viel Witz und Ironie in englischer Sprache auf einer Bühne im Laubacher Schlosshof präsentiert wurde. Venedig als Schauplatz stand dabei für ein modernes Wirtschaftszentrum, eine Stadt voller Möglichkeiten für Geschäftemacher. Inmitten dieser aufgeheizten Welt der lukrativen Transaktionen, hervorragend dargestellt vom Schauspielensemble der American Drama Group, steht Shylock, überzeugend verkörpert von Gareth Davies, der im dritten Akt den bedeutsamen Monolog spricht: „Wenn ihr uns stecht, bluten wir nicht. Wenn ihr uns kitzelt, lachen wir nicht. Wenn ihr uns vergiftet, sterben wir nicht,

und wenn ihr uns beleidigt, sollen wir uns nicht rächen?“

Aber auch und gerade von seiner Tochter Jessica wird er enttäuscht, als die einen großen Teil seines Vermögens mit sich nimmt. Eine andere zauberhafte Bühnengestalt ist die dynamische und entschlossene Portia, die um Glück und Liebe im bizarren Heiratsspiel ihres Vaters kämpft. Sie stellt das Patriarchat auf den Kopf, indem sie vor Gericht in Männerkleidung auftritt und mit List und Tücke nicht nur Shylock bezwingt, der rachsüchtig ein Pfund Fleisch von seinem Schuldner einfordert, sondern auch die Macht des Patriarchats. Doch ihr Sieg hinterlässt einen bitteren Beigeschmack.

Ganz im Stil der commedia dell'arte hat der Regisseur bewusst auf ein üppiges Bühnenbild verzichtet, um nicht von

der Handlung abzulenken. Stattdessen wurde den rund 250 Zuhörern, darunter viele Schüler, vieles verdeutlicht, was nicht gleich in englischer Sprache verständlich war. Aufgelockert wurde die Inszenierung mit einigen Gags. So trat ein allzu aufdringlicher Bewerber um Portias Hand mit roter Clownsnahe und einer Narrenkappe auf.

Mit seiner großen Erfahrung gelang dem Regisseur, Shakespeares schwieriges Meisterwerk in fünf Akten überzeugend auf die Bühne zu bringen. Wenn auch das Publikum dem Schicksal des Juden Shylock überwiegend seine Aufmerksamkeit schenkte, war für Shakespeare der schwermütige Antonio die Hauptfigur des Stückes. Die Liebe Antonios zum leichtlebigen Bassanio greift dabei ein Ideal der Renaissance von der Freundschaft unter Männern auf.

## Leichtes brasilianisches Lebensgefühl

**KONZERT** Gitarrist Dago Schelin stellt mit Kollegen in Pankratiuskapelle CD „Living Room“ vor

**GIESSEN** (hsc). Dago Schelins „Living Room“ stand jetzt auf dem Programm in der Pankratiuskapelle. Der brasilianische Gitarrist und Liedermacher stellte seine neue gleichnamige CD vor und verwandelte tatsächlich die Kapelle in eine Art Wohnzimmer. Peter Herrmann am Bass und Schlagzeuger Moritz Weissinger gehörten ebenfalls zum Inventar.

Schelin wirkt durch seinen Gesangsstil und seine charakteristische Stimme sofort glaubwürdig. Er transportiert das originale „Ipanema“-Gefühl, das hierzulande hoch geschätzt wird – das „Girl from Ipanema“ ist auch der Auftakttitel des Konzerts. Da fällt einem die offenkundige Melancholie der Songs kaum auf,

jedenfalls nicht unangenehm. Da er auch Titel covert, zeigt sich, dass Schelin ein gutes Gefühl für andere Genres besitzt. So kommt der Beach-Boys-Hit „Don't worry baby“ mit einstimmigem Gesang (Herrmann und Weissinger singen mal ohne Mikros die Chorstimmen, aber das dringt nicht weit) fast mit demselben sympathischen Elan rüber, den die Amerikaner draufhatten. Das sitzt, und beim rhythmisch brasilianisierten Beatles-Titel „Fool on the hill“ passt Schelins reduzierter Stil noch mal besser.

Ein Glanzlicht ist „Lua e flor“. Die Melodie hebt den Titel aus der Gleichförmigkeit, Schelin singt ihn anmutig und behütet – seine Stimmlage passt ideal dazu.

Es wird ohne Schlagzeug musiziert, und die Gitarre findet zu seltener Prägnanz. Von draußen hört man Vogelzwitschern – lauschiger geht's nicht. Auch bei „Corcovado“, leichtfüßig gespielt, schwingt das sehr leichte brasilianische Lebensgefühl durch den ganzen Raum. Dennoch bleibt die Musik ohne Höhepunkte. Schelin spielt kein einziges Solo, sodass Herrmann diesen Part übernehmen muss, woraufhin es zwar interessanter wird, der Bass aber dann auch voluminös dominiert. Weissinger bleibt bei seinen Leisten und spielt vorbildlich. Es ist Musik zum Träumen. Spannend oder besonders anregend ist sie nicht – dafür aber spürbar wohlthuend. Riesenbeifall.



CD-Vorstellung mit (von links) Dago Schelin und Moritz Weissinger am Schlagzeug. Foto: Schultz

## Schuhe haben es der Marburger Malerin angetan

**LIEBIG-CENTER** Porträts und Stilleben von Sabine Schock in unverkennbar persönlicher Handschrift



Stilleben mit Schuhen. Fotos: Schultz

**GIESSEN** (hsc). Von erfreulicher Vielfalt und Ausdruckskraft sind die Bilder der Marburgerin Sabine Schock, die jetzt in der Praxis Radiologie Gießen im Liebig-Center zu sehen sind. Es sind überwiegend Porträts, und dazu kommen einige Stilleben und Aquarelle. Am Mittwoch war Eröffnung.

Schock, Jahrgang 1957, stammt aus Berlin und lebt in Marburg. Sie ist Mitglied des BBK und seit 2013 des Marburger Ateliers Charakterköpfe. Schock wurde nominiert für den Johannes-Müller-Pauly-Preis für Aquarellmalerei in Weilburg. Zudem ist sie ausgebildete Ärztin.

Es sind Arbeiten ganz verschiedener Größen, darunter auch einige kleine, skizzenhafte Porträts; Sabine Schock

beherrscht alle Formate. An Techniken sind Aquarell, Acrylmalerei und Mischtechniken zu sehen. Die Arbeiten sind charakteristisch für ihr jeweiliges Modell oder Motiv, die Menschen sind eindeutig in ihrem Wesen erfasst. Das gilt auch etwa für ihre „11 welken Rosen“. Zugleich zeigt Schock ihre Themen immer leicht abstrahiert, in einem ganz typischen, persönlichen Duktus. Auch die Schuhe – die haben's ihr angetan – sind völlig im Wesentlichen erfasst, darüber hinaus sind die Bilder von einer klaren Unabhängigkeit vom Gegenständlichen geprägt. Neben der handwerklichen Sicher-

heit begegnet man einer großen kompositorischen Gewissheit, die Farbflächen und -stimmungen entspannt einsetzt und bewusste Lichteffekte schafft. Sabine Schock zeigt dem Betrachter besonders in ihren Porträts eine ganz genau erkennbare Stimmung der Menschen und verbindet das mit ihrer unverkennbaren persönlichen Handschrift. Es sind kraftvolle Bilder mit beachtlicher inhaltlicher Tiefe.

Bis auf Weiteres in der Radiologie Gießen, Bahnhofstraße 64, zu den üblichen Öffnungszeiten.

## „HautKunst“ in Grünberger Straße

**GIESSEN** (sgl). Eine besondere Ausstellung öffnet heute, 19. Juni, um 20 Uhr ihre Pforten im Kletter- und Kreativladen in der Grünberger Straße 22 (ehemaliger Schlecker-Markt). Unter dem Titel „HautKunst“ zeigen die Macher des Ateliers „Werk – Hand – Kunst“ die Schnittstelle zwischen dem Tätowierhandwerk und der bildenden Kunst. Zu sehen sind Arbeiten von nationalen und internationalen Künstlern – Fotografieren, Installationen, Zeichnungen und eine Videoinstallation. Alle Künstler beschäftigen sich in dem Thema Tätowierungen, jeder auf seine Weise. Die Idee dazu hatte Stephan Gräfe vom Atelier, das ebenfalls in der Grünberger Straße 22 ein Zuhause gefunden hat. Der Eintritt zur Vernissage ist frei, für Getränke und Musik ist gesorgt.



Frauenporträt